- Verkauf
Letmathe.
alber wollen die Erben
nen Herrn Caspar
Pieper ihr, hier am
engraben belegenes Ge-
Nr. 66, nebst Gärtchen,
Are 95 □ Meter groß,
en 10. Mai c.,
ittags 4 Uhr,
Wirths Herrn Wilh.
öffentlich meistbietend
aussetzen lassen. Das
lt 18 geräumige Zimmer,
er sehr vortheilhaft ver-
eignet sich die Besitzung
jeglichen Geschäftes,
Anlage einer Lohgerberei.
einigermaßen annehm-
wird der Zuschlag gleich
, 25. April 1872.
Höynck.

ohnhaus.
Herrn S. Franken-
rige, im Mittelpunkte
o sehr gelegene frühere
'sche Wohnhaus werde
den 15. Mai c.,
ens 11 Uhr,
ung des Herrn Th.
zum öffentlichen Ver-
.
L. Pieper.

len Aerzten empfohlene
enden Erfolgen in An-
achte Bruchsalbe gegen
eibs-Brüche
Sturzenegger in Heris-
ist sowohl durch den-
u beziehen, als durch
Depot. Dieselbe enthält
schädlichen Stoffe und
nz alte Brüche in den
vollständig. Preis per
lr. 1. 20 Sgr.
öln: Becker z. Einhorn-
gasse.

heil-Loose 11.
146. pr. Lotterie
gen baar: 1/1 13 1/3,
3 1/3, 1/8 1 2/3, 1/16
Thlr.
hn in Berlin,
salemerstraße 11.

eitsbücher
che Fabrikarbeiter
ig bei
W. Riedel.

Klee!
g den 7. Mai c.,
ttags 5 Uhr,
Witwe Posthalter Th.
wa 1 Morgen starke
n am Kohlpütt, ober-
nhauses des M. Unk-
hiedenen Abtheilungen
Verpachtung aussetzen.
5. Mai 1872.
Niederstadt.

t-Berichte.

en 3. Mai 1872.

	per berliner Scheffel			
—	Rübsamen	—	—	—
—	Aveelsamen	—	—	—
	per 100 Pfd. neues Gew.			
—	Rüböl	12	18	—
—	dito sagweise	12	21	—
—	Gerein. Oel	13	4	6
	per 2000 Pfd. Zollgew.			
—	Rübkuchen	47	—	—
—	Preßkuchen	44	—	—
—	Leinkuchen	—	—	—
—	Branntwein	13	9	—

D-COURS.

l d, den 3. Mai.

aler .	Thlr.	1	16	9
ler . .	„	1	16	—
e . .	„	1	9	6
. . .	„	—	20	—
sd'or .	„	5	20	—
. . .	„	5	14	6
20-Fr.)	„	5	10	—
l.10-G.)	„	5	18	—
. .	„	6	22	—
. . .	„	9	6	3

№ 37. Menden, Freitag den 10. Mai 1872. 13. Jahrgang.

Westphälischer Telegraph,

verbunden mit dem amtlichen Iserlohner Kreisblatt.

Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Redaction, Druck und Verlag von W. Riedel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr.
Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. – Briefe franco gegen franco.

Hamburger Raubvögel.

(Schluß statt Fortsetzung.)

„Nach einem Monate kehrt Dir eine glückliche Braut zurück, und hoffentlich werden dann auch meine Schwestern die Mittheilung, daß wir wieder vereint, ohne Schmerz und Neid empfinden."

Am dritten Tage führte ein bequem eingerichteter Reisewagen, den Herr Rohde zu diesem Zwecke erworben, seine Familie von Hamburg fort. Es ging über die Elbe nach Hannover und dann dem Rheinstrome zu, in dessen Nähe das schöne Wiesbaden der Tröstungsaufenthalt für die betrübten Kinder werden sollte.

Der ebenso kluge als wackere Beamte, Herr Mewes, hatte die ganze Sache in die Hand genommen und wollte sie auch, so viel es ihm seine Stellung erlaubte, zu Ende führen.

Es galt nun, die Hauptübelthäter mit den Werkzeugen ihres schändlichen Planes zu konfrontiren, ohne daß bei Ersteren eine Ahnung von diesem Vorhaben aufsteigen konnte.

Nach reiflicher Ueberlegung handelte Herr Mewes folgendermaßen:

Er erbat sich von einem seiner Freunde, der auf dem großen Burstah, bekanntlich eine der Hauptstraßen Hamburgs vor dem großen Brande, eine geräumige Parterre-Wohnung besaß, die Erlaubniß, eines seiner nach hinten gelegenen Zimmer zu seinem Zwecke benutzen zu dürfen.

Der Freund erfüllte ihm gern seine Bitte.

Darauf begab der Beamte sich zu den inhaftirten Herren Ponti und Kurda, von deren Einsperrung auf dem Winserbaum die reichen Raubvögel, Pausmeier, Weißwurm und Plitter, noch keine Kunde hatten.

Diesen reuiggesinnten Burschen diktirte Herr Mewes zwei Briefe, worin die Obengenannten zu einem Rendezvous von großer Wichtigkeit eingeladen wurden. Dasselbe sollte im Hause des Herrn Wöhlter auf dem Burstah stattfinden.

Die Briefe waren so abgefaßt, daß kein Verdacht daraus zu schöpfen war und dann durch die Stadtpost in die Wohnungen der Intriguanten gesendet.

Am nächsten Morgen, an dem das Rendezvous stattfinden sollte, wurden Rübel mit seiner Pflegetochter Julie, wie auch die anderen bei dem Complotte Betheiligten schon um die sechste Stunde des Morgens aus ihren verschiedenen Arrestlokalen unter genügender polizeilicher Bedeckung abgeholt, in dazu gemietheten Droschken nach dem Burstah gebracht und in das Haus des Herrn Wöhlter geführt.

Dort wurden sie in mehrere Zimmer vertheilt und bewacht.

Das Rendezvous war auf die neunte Stunde festgesetzt.

Mit dem Schlage der Uhr, welche diese Stunde anzeigte, meldeten sich die Anstifter der Intrigue auf der Vordiele und fragten nach den Herren Alvarez und Gatosy.

Herr Wöhlter, der von Mewes in's Vertrauen gezogen war, gab ihnen in eigener Person Bescheid.

Er führte sie nach dem betreffenden Zimmer und bat sie höflichst, einzutreten.

Die Herren erstaunten nicht wenig, als sie Alvarez und Gatosy nicht allein, sondern in Gesellschaft eines Mannes fanden, den sie, da er seine amtliche Uniform angelegt, sogleich als einen Diener der Gerechtigkeit erkennen mußten.

Dies Erstaunen gab sich auf verschiedene Weise zu erkennen.

Der Mann mit den rothen Haaren riß die Augen weit auf und murmelte ein unverständliches: „Alle Teufel! was bedeutet das?!" zwischen den Zähnen.

Der lange, magere Herr Weißwurm blickte verlegen vor sich hin und zupfte an seinen schwarzgefärbten Coteletten.

Herr Plitter aber ließ die falschen Augen nach allen Seiten spielen. Daß er erschrocken war, bewies die Bläße seiner häßlichen Züge.

Der Beamte trat ihnen, nachdem er die Thür verschlossen und den Schlüssel zu sich gesteckt hatte, mit ernster Miene entgegen und erklärte ihnen mit wenigen aber bestimmten Worten, was die Herren Ponti und Kurda gegen sie in Betreff ihrer Pläne die ehrenwerthen Töchter des Kaufmanns Rohde in den Augen der Welt nicht blos lächerlich zu machen, sondern auch gewissermaßen mit Schmach zu bedecken, ausgesagt hatten.

Im ersten Momente verstummten die Angeschuldigten. Das Bewußtsein, daß sie von dem Brasilianer und dem Ungarn verrathen seien, versetzte ihnen den Athem.

Aber bald gewannen sie die alte Frechheit wieder.

Herr Pausmeier war der Erste, der in einem hochfahrenden Tone zu läugnen wagte und mit dreister Stirne behauptete, daß es ihm nicht im Entferntesten eingefallen sei, mit den vor ihm stehenden Herren, deren Bekanntschaft er zufällig im Alsterpavillon gemacht, sich in irgend eine Verschwörung gegen die Familie Rohde einzulassen. Er verlangte, daß man ihm andere Beweise dafür entgegenstellen solle und zugleich strenge Bestrafung der jungen Leute, die er nichtswürdige Verläumder schalt.

Während Herr Pausmeier sprach und dabei heftig mit den kolossalen Händen gestikulirte, hatten die Anderen Zeit, ihre Antworten zu überlegen.

Sie beschlossen, dem Beispiele ihres Complicen zu folgen, und wenn auch minder laut und heftig, doch nicht weniger fest, verneinten sie Alles, was der Beamte ihnen vorhielt und Ponti und Kurda bestätigten.

Endlich riefen alle Drei wie aus einem Munde:

„Diese fremden Burschen lügen. Wir fordern andere Beweise!"

Herr Mewes lächelte ironisch.

„Gut, meine Herren, Ihr Wunsch soll schnell und gern erfüllt werden."

Er zog den Schlüssel zur Stubenthüre und öffnete.

Draußen stand ein Polizeiofficiant.

Er herrschte demselben zu:

„Bringen Sie doch die bewußten Leute hierher, Frist, und zwar in corpore, nicht einzeln."

Die Thür ging wieder zu.

Herr Mewes warf einen Blick auf die drei saubern Genossen. Er bemerkte, daß Herr Pausmeier heimlich mit den Zähnen knirschte, daß Herr Weißwurm stärker als vorher an seinen Coteletten zerrte und Herr Plitter die Augen wie zwei von einem kräftigen Stoß getroffene Billardkugeln rollte. Es war ersichtlich, daß der von ihm gegebene Befehl ihrer Frechheit eine Sondine aufgesetzt hatte.

Es währte nur wenige Minuten, da wurde die Thür von außen wieder geöffnet.

Es trat ein zuerst die reuevolle Julie in Begleitung des alten Schwindlers Rübel, dann folgte die Steinzeughändlerin und Kupplerin, Frau Swenkel, von den langen Mühren, und schließlich ließ sich auch das leichtfertige Dämchen, Adolfine Zirke, auf der Schwelle sehen.

Beim Anblicke dieser Personen zeigten die Herren Pausmeier, Weißwurm und Plitter sichtbares Erschrecken. Daß ihr, wie sie glaubten, so fein eingefädeltes Complott jetzt am Tage lag, stand nicht mehr zu bezweifeln. Nun war wol an kein beharrliches Läugnen mehr zu denken. Herr Pausmeier murmelte unverständliche Flüche. Herr Weißwurm's magere Finger ließen die Coteletten los und die langen Arme sanken ihm am Leibe nieder, und Herr Plitter drehte jetzt die Augen von unten nach oben und umgekehrt.

Die vorher noch ziemlich ruhige Scene begann jetzt laut zu werden.

Rübel, der sich in den Augen des Beamten beliebt machen wollte, überhäufte die Verlocker zum Bösen mit nicht eben schmeichelhaften Benennungen. Frau Swenkel warf ihnen keifend vor, daß sie eine ehrliche, unbescholtene Frau in's Unglück gebracht hätten und Adolfine Zirke versetzte mit pathetischem Tone:

„Ehe ich Sie kennen lernte, meine Herren, war ich unbescholten und rein, wie das Licht der Sonne. Ihrer Ueberredungskunst und Ihrem schnöden Gelde verdanke ich es, daß ich jetzt in finstern Kerkermauern Thränen des Jammers vergießen muß."

Nur Julie behielt ihr ruhiges Wesen bei. Sie wiederholte einfach das Geständniß, daß sie dem wohlwollenden Beamten schon im Detentionshause gemacht hatte.

Nach einer Weile gebot Herr Mewes Stille.

Dann wandte er sich an die Herren Pausmeier, Weißwurm und Plitter.

„Nun, meine Herren, behaupten Sie auch, diese Leute nicht zu kennen? Wenn Sie es zu thun gedenken, so sage ich Ihnen, es wird Ihnen Nichts helfen; denn Alle werden ihre Aussagen gegen Sie vor Gericht eidlich erhärten. Ich bitte um Ihre Antwort."

Aber dieser Wunsch blieb unerfüllt.

Die Schurken kniffen die Lippen fest zusammen und starrten auf den Boden.

Der Beamte wartete noch einige Augenblicke.

„Keine Antwort ist mitunter auch eine Antwort," sagte er. „Vielleicht wollen die Herren auch nur sprechen, wenn Sie mit mir allein sind. Die Gegenwart so vieler Zeugen genirt oft. Ist es nicht so, meine Herren?"

Die Gefragten sahen sich einander an und wechselten bedeutungsvolle Blicke.

Ein Menschenkenner, der sie unbemerkt beobachtet haben würde, hätte wol in diesem Augenzwinkern gelesen: Aha, der Beamte will mit uns allein verhandeln. Diese Herrschaften sind immer geldgierig. Vielleicht ist die fatale Geschichte mit einer namhaften Summe todtzumachen."

Wie sehr die Herren sich in Bezug des Charakters in dem Beamten irrten, sollten sie bald erfahren, wenn auch ihre Hoffnungen zu einem Theile in Erfüllung gingen.

Herr Pausmeier nahm das Wort.

„Ja, wir wünschten mit Ihnen allein zu sprechen, mein Herr, und ersuchen Sie, diese Menschen, die uns mit Beschuldigungen und Schmähungen überhäufen, zu entfernen."

Herr Mewes nickte.

Er ging an die Thür und gab dem Officianten Frist seine Befehle.

Dieser rief mehrere seiner im Hause aufgestellten Collegen herbei.

Die Verhafteten wurden nun auf einen Wink des Beamten fortgeführt, und, um jedes Aufsehen auf der jetzt schon belebten Straße zu vermeiden, schnell in ein paar Droschken gepackt, die vor dem Hause hielten. Sie waren in diesen Wagen gekommen und fuhren in denselben unter Bewachung nach ihren Arrestlokalen zurück.

Herr Mewes war jetzt mit den Herren Pausmeier, Weißwurm und Plitter allein.

Die Unterhaltung zwischen ihm und den reichen Uebelthätern dauerte fast eine ganze Stunde.

Nach langem Sträuben und Widerreden ließen sich dieselben von dem Beamten so einschüchtern, daß sie, um einer öffentlichen Strafe zu entgehen, ein Papier unterzeichneten, das er ihnen vorlegte.

Dies Papier enthielt ein vollständiges Bekenntniß ihrer Schuld. Wie sie ihr Vergehen abbüßen konnten, war gleichfalls in der Schrift ausgesprochen.

Als die Verhandlung zu Ende, steckte Herr Mewes das Papier zu sich.

„Ich danke Ihnen, meine Herren," versetzte er lächelnd, „daß Sie sich willig finden ließen, meine bescheidenen Wünsche in dieser Sache zu erfüllen. Indessen haben Sie nur zu Ihrem eigenen Vortheile gehandelt. Sie kommen jetzt mit einem sogenannten blauen Auge davon, und das Opfer, das Sie als verdiente Strafe für Ihre Rachsucht bringen, ist wol leichter zu verwinden, als eine Gefängnißhaft und Lädirung Ihres gesellschaftlichen Rufes. Zum Schlusse gebe ich Ihnen noch wohlmeinend den Rath, sobald das, was auf diesem Papier steht, acquittirt ist, eine Zeitlang Hamburg Ihre edle Gegenwart zu entziehen. Es würde Ihnen doch vielleicht einige unangenehme Stunden bereiten, in den hiesigen Blättern zu lesen, welche Großmuth die Herren N. N. gegen ihre ärmeren Mitbürger bewiesen haben."

Er verbeugte sich und deutete nach der Thüre.

„Der Weg ist frei, meine Herren."

In nicht zu beschreibender innerer Wuth verließen die Herren das Haus.

Drei Tage darauf hatten Sie auch den Rath des Beamten befolgt und waren zu verschiedenen Thoren hinaus in die weite Welt gefahren. Wohin sie sich begeben, und wann sie zurückgekehrt, hat mit dem Ausgange unserer Erzählung Nichts zu thun. Soviel aber ist zu vermuthen, daß ihnen die Lust, nichtswürdige Intriguen zu spinnen, auf immer verleidet worden war.

Die Herren waren nur kurze Zeit fort, als in dem gelesensten Hamburger Blatte die Anzeige stand, daß drei ungenannte Menschenfreunde verschiedenen hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten die enorme Summe von dreißigtausend Mark Courant geschenkt hatten, und zwar, wie hinzugefügt war, in Folge eines überaus glücklichen Ereignisses.

Wer diese drei Menschenfreunde waren, wird der geneigte Leser wol leicht zu errathen im Stande sein.

Was den Schwindler Rübel und seine Pflegetochter Julie betraf, so diktirte ihnen auf Fürsprache des Beamten Mewes, das Polizeigericht nur ein paar Monate Gefängnißhaft zu. Frau Swenkel und die schöne leichtfertige Adolfine hatten sich gleichfalls nicht über ein hartes Urtheil zu beklagen. Es dauerte nicht lange, so war die ganze saubere Gesellschaft, von der nur Julie eine Ausnahme machte, wieder auf freien Füßen.

Das Rübel und seiner Tochter gegebene Versprechen wurde gehalten. Wie Julie, erhielt auch der Alte tausend Mark von dem Kaufmann Rohde und dem Architekten Berger ausgezahlt.

Das junge Mädchen, fest entschlossen, nicht wieder in Gesellschaft ihres Pflegevaters zu leben, wandte das großmüthige Geschenk wohl an. Sie nahm einige Zeit Unterricht in weiblichen Handarbeiten, die sie in früherer Zeit vernachlässigt hatte, und als sie fertig genug im Nähen und Sticken war, etablirte sie eine kleine holländische Waarenhandlung in der Altstadt, nahe dem jetzt abgebrochenen Sandthore. Aller Anfang ist schwer, sagt das alte Sprüchwort. Die Inhaberin des Ladens hatte fast ein ganzes Jahr mit

nicht geringen Sorgen zu kämpfen; denn die Kundschaft fand sich nur nach und nach ein. Aber sie harrte geduldig aus, und da sie ihre Kunden rasch und freundlich bediente, so vermehrten sich dieselben so, daß sie schon im zweiten Jahre im Stande war, von dem Ertrage ihres kleinen Etablissements zu leben. Daß Albertine später ihre Zusage wahr machte, und die Bedürfnisse ihres Hauses bei Julie theils persönlich, theils durch ihre Dienerinnen einkaufen ließ, braucht wol kaum erwähnt zu werden und ebenso, daß der wackere Beamte, Herr Mewes, ihr sein Wohlwollen nicht entzog. Nach drei anständig und friedlich verlebten Jahren vermochte die gebesserte Julie ihr Geschäft mit Hülfe eines fleißigen jungen Handwerkers, der sich über ihre Vergangenheit, die sie ihm pflichtgemäß vertraute, hinwegsetzte und sie als Gattin heimführte, so zu erweitern, daß sie einen großen Laden auf dem Neuenwall beziehen konnte. Ihre Ehe war eine glückliche. Das Geschäft begann zu floriren. Das mit einander harmonirende Ehepaar erwarb sich nach und nach ein ziemlich bedeutendes Vermögen. Erst vor wenigen Jahren ist Julie, die ihren Gatten nach zwölfjähriger Ehe verlor, in ziemlich hohem Alter, beweint von ihren Kindern und betrauert von zahlreichen Freunden, als geachtete Frau gestorben.

Herr Rübel aber setzte sein gewohntes früheres Leben fort. Das erhaltene Geld war bald verthan. Er schwindelte aufs Neue, fiel der Polizei in die Hände und wurde dies Mal strenger als früher bestraft. Endlich sank er zum Vagabonden herab, ergab sich dem Trunk und endete im Werk- und Armenhause als unverbesserlicher Säufer sein jämmerliches Dasein.

Was aus Frau Swenkel und der hübschen Adolfine wurde, übergehen wir mit Stillschweigen.

Der leichtsinnige junge Ponti wurde nach Rio Janeiro zurückexpedirt. Wir hoffen, daß er unter der Aufsicht seines strengen Onkels seine in der ersten Jugend begangene Unrechtfertigkeit durch Fleiß und Ordnungsliebe wieder gesühnt habe.

Der Ungar Kurda, für den sich Herr Mewes interessirte, erhielt die Erlaubniß, sich in Hamburg ferner aufzuhalten, insofern er es möglich machen könne, sich ehrlich zu ernähren. Da er fertig Lateinisch wußte und auch das Französische geläufig sprach, wurde es ihm nicht schwer, diese Bedingung zu erfüllen. Er wurde Sprachlehrer. Sein Unterricht war so vortrefflich, daß er bald in den ersten Häusern Eingang fand. Nach mehreren Jahren erwarb er das hamburger Bürgerrecht, gewann die Liebe einer begüterten Schülerin und hat auch als Gatte den noch zu rechter Zeit eingeschlagenen Pfad der Ehre nie wieder verlassen. Mit Herrn Mewes blieb er befreundet, und mehr als einmal sagte er in gutmüthigem Tone zu dem Manne, dem er seine ganze Existenz zu verdanken hatte:

„Bin ich gewesen Subjekt schlechtes. Hat mich gemacht die Polizei hier zum Kerl braven. Will ich rühmen die hamburger Polizei, so lang ich habe offen meine zwei Augen."

Aber wenden wir uns von den Nebenfiguren unserer Erzählung wieder den Hauptpersonen zu.

Der Rath, den Herr Mewes dem Kaufmann Rohde gegeben zur Milderung des Liebeskummers seiner Töchter, hatte gute Frucht getragen.

Nach sechs Wochen traf Madame Rohde mit Albertine, Rosa und Bertha, aus Wiesbaden kommend, wieder in Hamburg ein.

Mit blassem Antlitze und verweinten Augen waren die jüngeren Mädchen von der Villa abgereist, mit rosigen Wangen und glänzenden Blicken flogen sie beim Wiedersehen dem Vater in die Arme.

Hatte der schöne Badeort, die lustige Gesellschaft daselbst, die milde süddeutsche Luft und die kleinen Ausflüge, die sie in der herrlichen Rhein- und Maingegend gemacht, dies Wunder hervorgebracht, oder ein anderer günstiger Einfluß auf ihre Seelenstimmung vortheilhaft gewirkt?

Die Beantwortung dieser Frage, die Herr Rohde an sich selbst that, ließ nicht lange auf sich warten.

Wenige Tage nach der Ankunft seiner Familie stellten sich zwei junge respektable Kaufleute auf Rohde's Villa ein und warben in der üblichen Form um Rosa's und Bertha's Hand. Sie waren mit den Damen in Wiesbaden auf einem Balle bekannt geworden, hatten sich von ihnen angezogen gefühlt, sie auf ihren kleinen Reisen begleitet und sich um ihre Gunst bemüht, und, da sie mit der Achtbarkeit ihres Charakters auch feine gesellschaftliche Manieren und eine Persönlichkeit verbanden, welche nicht weit hinter der Außenseite der Herren Alvarez und Gatofy zurückblieb, so wurden Rosa und Bertha schnell geneigt, die Gefühle, die sie für die fremden Abenteurer empfunden hatten, auf ihre liebenswürdigen Landsleute zu übertragen. Kurz, die Eltern konnten zwei glückliche Paare segnen, und der Tag ihrer Verlobung wurde festgesetzt.

Das schöne Fest wurde aber nicht in der Villa, sondern im Hause des Herrn Rohde in der Stadt begangen. Das geschah um Albertinens und Bergers willen. Der Architekt hatte ja geschworen, die Villa draußen niemals wieder zu betreten, und es war nicht von ihm zu verlangen, daß er diesen Eid brechen sollte.

Als der Winter herangekommen, die Erde mit dem Schneemantel bedeckt, und Elbe und Alster mit dem glänzenden Eispanzer geschmückt, wurde im Hause des Kaufmanns der hochzeitliche Reigen von drei glücklichen Paaren getanzt.

Unter den vielen Gästen, die anwesend waren, befand sich auch der Polizeibeamte Herr Mewes. Beim Tanze, inmitten des Zuschauerkreises, betrachtete er lächelnd die drei Brautpaare, die in sanfter Umschlingung an ihm vorüberschwebten, und sagte leise zu sich selbst:

„Diese drei Heirathen hat die hamburger Polizei gestiftet." Der wackere kluge Beamte blieb der Hausfreund der jungen Eheleute und nahm auch später noch oft an den Familienfesten Theil, welche zu Ehren der jungen Weltbürger gefeiert wurden, die der Himmel geschickt hatte, das Band der Liebe, das die Vermählten umschlang, noch immer stärker zu befestigen. Der erste und prächtige Junge aber, den Albertine ihrem Gatten schenkte, erhielt in der Taufe den Vornamen des Beamten, den Berger als den Schutzgeist seiner Liebe verehrte.

Reichstag.

Berlin, 6. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurden die mit Frankreich und Spanien abgeschlossenen Postverträge in erster und zweiter Lesung ohne erhebliche Debatten genehmigt. Delbrück erklärte, daß der deutsch-französische Postvertrag nach Uebereinkunft beider Regierungen am 15. Mai in Kraft treten solle.

Eine Petition des Kuratoriums der Ackerbauschule in Kleve um Gewährung des Rechtes zu Qualificationszeugnissen für den einjährigen Dienst rief eine lebhafte Discussion hervor, an der sich die Abgg. Lucius, Miquel, Windthorst (Meppen), Dickert, Löwe und v. Rabenau betheiligten, blieb aber bei der Abstimmung ohne Resultat, da alle Anträge abgelehnt wurden. Hinsichtlich zweier Petitionen wegen gesetzlicher Regelung der Auswanderungs-Verhältnisse wurden die Anträge der Kommission angenommen, dahin gehend, daß eine der Petitionen dem Reichstag zu überweisen sei.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Nach der „D. R.-C." dürfte der Posten eines Vertreters des deutschen Reiches bei dem römischen Stuhl vorläufig unbesetzt bleiben.

Se. Maj. der Kaiser hat an den königl. Stadtgerichts-Assessor Korn in Kempten folgendes allerhöchste Handschreiben gerichtet: „Von den Bewohnern der Stadt Kempten, welche Mir bereits im Sommer v. J. bei Meiner Durchreise nach der Meinau einen überaus festlichen Empfang bereitet haben, sind Mir auch zu Meinem Geburtstage freundliche und herzliche Glückwünsche dargebracht worden. Dieser erneute Ausdruck von Anhänglichkeit und Ergebenheit, wie Ich demselben bei Meiner vorjährigen Reise durch das bayerische Land zu Meiner Genugthuung aller Orten begegnet bin, hat Mein Herz mit inniger Freude erfüllt und Mich in der Zuversicht bestärkt, daß das Band der Einigkeit, welches nach langem Sehnen jetzt das ganze deutsche Vaterland umschlingt, sich immer fester und enger knüpfen werde! In diesem Vertrauen sage Ich dem Festkomité der Stadt Kempten und Allen, welche an der Feier Meines Geburtstages einen so warmen Antheil genommen haben, für den Mir telegraphisch gesendeten Zuruf Meinen verbindlichsten Dank. Berlin, den 29. April 1872. Wilhelm."

Die Beziehungen zwischen der französischen Regierung und dem deutschen Reiche sind gegenwärtig der freundschaftlichsten Art und die Wolken am politischen Horizont verschwunden. Der Chef der französischen Regierung ist mit seinen schutzzöllnerischen Plänen beschäftigt und gibt seine Absicht nicht auf, sie in der Nationalversammlung durchzusetzen.

Die Alabamafrage, wol die langweiligste, die je die Politiker beschäftigt hat, scheint endlich an das vorletzte Stadium ihrer Lösung, an das genfer Schiedsgericht gelangen zu sollen, indem die amerikanische Regierung in das Aufgeben der indirekten Entschädigungsansprüche gewilligt hat.

Die Form der Reichscocarde ist jetzt festgestellt; sie ist von runder Form, der äußere Rand schwarz, das mittlere Feld roth und der Zwischenraum zwischen beiden wird durch einen weißen (silbernen) Reif ausgefüllt. Die unteren Beamten des Reichstages sind die ersten, welche die Cocarde tragen.

Kardinal Fürst Hohenlohe ist am 6. in längerer Audienz vom Kaiser empfangen worden.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird nach Beendigung der gegenwärtigen Reichstags-Session einen mehrmonatlichen Urlaub nehmen, da sein Körperzustand dringend der Ruhe bedarf. Wie es heißt, wird der Fürst sich zunächst auf mehrere Wochen nach Varzin begeben und dann ein Ostseebad besuchen.

Der Handelsminister Graf Itzenplitz hat am 5. als an dem Tage, an dem er vor 50 Jahren in den Staatsdienst eingetreten ist, das Großkreuz des Rothen-Adler-Ordens mittelst Allerhöchsteigenem, sehr gnädigem Handschreiben erhalten. Graf Heinrich August Friedrich v. Itzenplitz am 23. Februar 1799 zu Groß-Behnitz bei Nauen geboren, trat, nachdem er in Göttingen und Berlin studirt und später mit dem Prinzen Lichtenstein eine Reise durch England, Frankreich, die Schweiz, Belgien und Holland gemacht, am 5. Mai 1822 als Auskultator beim hiesigen Kammergericht ein, bei welcher Behörde er auch als Assessor arbeitete. Dann ging er als Verwaltungsbeamter zur Regierung in Stettin, wo er als Regierungs- und Ober-Regierungs-Rath verblieb, bis er als Direktor der General-Kommission nach Berlin berufen wurde. Von hieraus ging er zunächst als Vicepräsident der Regierung nach Posen und später als Chefpräsident nach Arnsberg, wo er bis zum Jahre 1848 verblieb, um sich dann als Privatmann auf sein Gut Kunersdorf bei Wriezen zurückzuziehen und der Landwirthschaft zu widmen. Sein Ruf als praktischer Landwirth war es auch namentlich, der den Ministerpräsidenten v. Bismarck veranlaßte, ihm bei Bildung des Ministeriums im März 1862 das Ressort des landwirthschaftlichen Ministeriums zu übertragen, welches er bis zum December 1864 behielt um dann die Leitung des Ministeriums für Handel und Gewerbe zu übernehmen. Der Umstand, daß Graf Itzenplitz die Zeit vom Jahre 1848 bis zum Jahre 1862 vom Staatsdienst zurückgetreten war, ist Ursache, daß das Fest einen mehr privaten Charakter trug.

Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Das Befinden des Reichskanzlers gebe zu ernsten Besorgnissen keine Veranlassung, so fern nur die von den Aerzten für unabweislich erklärte Ruhe rechtzeitig vergönnt werde.

Straßburg. Der Tavernen-Skandal aus den Hochschul-Festtagen ist von verschiedenen Seiten irrig berichtet worden. Im Interesse der Universität, zumal in deren Flitterwochen, liegt es, den sonst gar nicht so erheblichen Fall, wenn auch leider dabei ein Bein- oder Armbruch vorgekommen ist, auch da er der einzige Mißklang in der Feier war, richtig zu stellen, und zwar, wie hier geschieht, auf Grund verlässiger Erhebungen. Die stark besuchte Taverne Alsacienne (übrigens am Guttenberg-, nicht am Kleberplatz) gilt wie das Café Broglie als Schmollwinkel der Mißvergnügten, weßhalb wegen verschiedener Vorkommnisse schon dem Eigenthümer polizeiliche Verwarnungen zugekommen sind. An dem betreffenden Abend wurde dort einigen Gästen aus der Genossenschaft der „Argentina", also Elsässer Studenten, welche Korps-Tendenzen nicht haben, von Straßburger Bürgern die Anmuthung gemacht, neben ihren Verbindungsfarben die Trikolore anzustecken, was sie zurückwiesen. Darob von den Straßburgern gehöhnt und bedrängt, suchten sie Verstärkung bei anderen Studenten, die in einem dichtbei gelegenen Café kneipten, und dieser Studentenkreis gab dann in der Taverne Alsacienne selbst seine Gesinnung durch Absingung der „Wacht am Rhein", weiter aber auch, als man ihr Lied auspfiff, durch naturwüchsige Ohrfeigen kund. Darauf schritt Schutzmannschaft ein, kräftig unterstützt von einigen beigezogenen Soldaten, welche, fünf an Zahl, die ganze französische Gesellschaft in der ihnen geläufigen Weise zum Tempel hinauswarf. Nur der dabei mit untergelaufenen Beschädigungen am Lokal wegen war dieses kurze Zeit geschlossen.

Italien.

Das italienische Abgeordnetenhaus hat den radikalen Beschluß gefaßt, bei den Hochschulen die theologischen Facultäten ganz aufzuheben.

Spanien.

In Madrid hat sich in diesen Tagen im königlichen Palast eine Scene abgespielt, welche großes Aufsehen erregt hat. Der radikale Abgeordnete Damato ließ sich durch den früheren Minister Beranger beim Könige einführen und hielt diesem eine Standrede über die Schlechtigkeit seines Ministeriums. — Er begann mit der Erklärung seiner Ueberzeugung, daß der König die Sachlage nicht in ihrer ganzen Schwere kenne. Als einer der Abgeordneten, welche dazu beigetragen hätten, die Verfassung aufzurichten und die jetzige Dynastie zu gründen, habe er das Recht, die Wahrheit zu sagen, und er hoffe, der König werde in seinen Worten den Reflex der Thatsachen und nicht die Einbildungen eines leidenschaftlichen Politikers erblicken. Die Zustände im Lande seien so schlimm, daß, wenn es so weiter fortginge, der König sich trotz seiner hochherzigen Entschlüsse genöthigt sehen könnte, den Posten zu verlassen, den der Wille der Nation ihm übertragen habe. Die Minister kümmerten sich nicht um die gesetzlich bestehenden Staatseinrichtungen; und wenn man die Gewaltthätigkeiten, Willkürlichkeiten und Gesetzesverletzungen aller Art betrachte, welche die Regierung sich erlaubt habe, so dürfe man nicht erstaunen, wenn viele Spanier sich berechtigt glaubten, zu den Waffen zu greifen; und der König müsse daher mit Denen, welche, von solchen Ungerechtigkeiten zur Verblendung hingerissen, sich zur Mißachtung der Gesetze verleiten ließen, schonend verfahren. Er fügte hinzu, daß die Kortes nicht die wahre Meinung des Landes darstellten, und daß die radikale Partei nicht dazu beitragen würde, durch ihre Gegenwart ihnen die mangelnde Autorität zu ergänzen, wenn sie nicht die auf dem Boden der September-Revolution emporgewachsenen Staatseinrichtungen so lange wie möglich unterstützen möchte. Die Elemente, welche jetzt die Regierung umgeben, seien eine Gefahr für die Institutionen und für die Dynastie selbst. Auch erinnerte Damato an die Ermordung Prims, und scheint dabei in seinen Behauptungen sehr weit gegangen zu sein. Schließlich erklärte er sich erbötig, alle seine Behauptungen, wenn sie dem Könige vielleicht übertrieben erscheinen möchten, in Gegenwart des Minister-Präsidenten (Sagasta) zu wiederholen, in dessen Treue gegen die Verfassung er kein Vertrauen setze. --- Der König behandelte den Abgeordneten, der ihm so ungeschminkt seine Meinung sagte, mit Freundlichkeit und verabschiedete sich von ihm, wie der Imparcial sagt, mit besonderen Zeichen des Wohlwollens. Die Epoca bemerkt von dieser bemerkenswerthen Unterredung, daß die Anschuldigungen des Abgeordneten von Almeria um so schwerer in die Waagschale fielen, als ein radikaler Ex-Minister (sie meint offenbar Beranger) an derselben Theil genommen habe. Salvador Damato stand zu Prim in nahen Beziehungen, und ist jedenfalls aufrichtig in seinem Streben, das von seinem ermordeten Freunde begonnene Werk vor dem Zerfall zu hüten.

Rußland.

Mittheilungen aus Charkow (Ukraine) vom 1. Mai, Nachts, melden: „In einem hiesigen Vergnügungslokale, in welchem anläßlich des Osterfestes eine zahlreiche Menschenmasse versammelt war, kam es zwischen der Polizei und einzelnen Individuen zu Streitigkeiten, die sich unter Theilnahme des zahlreichen Publikums zu einem förmlichen Tumulte gestalteten. Der Polizeichef beorderte Feuerspritzen auf den Schauplatz des Exzesses, welche zum Theil auf das Publikum einfuhren und hierbei viele Verletzungen verursachten. Hierdurch wurde die Aufregung in höchster Weise gesteigert; das Volk griff Polizeigebäude und Feuerwehrdepot an. Auf Befehl des Gouverneurs und des Garnisonchefs wurde das Militair herangezogen; dasselbe wurde mit Steinwürfen empfangen, worauf durch Gewehrsalven geantwortet wurde. Durch energisches Einschreiten wurde endlich der sehr erhebliche Krawall beseitigt, wobei es mehrere Opfer an Todten und Verwundeten gekostet hat. Durch hinreichend herangezogenes Militair ist eine Erneuerung der Exzesse ausgeschlossen."

Türkei.

Konstantinopel. Der Courier de l'Orient veröffentlicht ein ihm zugegangenes Telegramm aus Gallipoli vom 4. d., wonach auf der Insel Marmara bereits seit drei Tagen Juden-Verfolgungen Statt finden, angeblich, weil ein Grieche verschwunden sei. Die Synagoge ist demolirt, die Wohnungen der Juden und die Judengewölbe werden geplündert, die Rabbiner ins Gefängniß gesetzt. Die verfolgten jüdischen Familien flüchten sich in die Häuser der Türken.

Amerika.

Die bevorstehende Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika setzt die Parteien bereits in leb-

haste Bewegung; denn vor Allem ist die Präsidentenwahl die Angelegenheit der Parteien. Nicht blos im Sinne der Organisation für den Wahlkampf: sondern — des Eigennutzes. Der Präsident hat nämlich eine Masse von Aemtern zu vergeben, welche die damit Betrauten sehr gut auszubeuten verstehen und auf deren möglichste Ausbeutung um so mehr bedacht sind, als bei jedem Präsidentenwechsel auch das ganze Heer der Beamten wechselt.

Westphälisch-Rheinisches.

Unna. Wir berichteten s. Z. über den Verkauf der königl. Saline „Königsborn" bei Unna. Bei dem Versteigerungs-Termin geschahen drei Gebote, welche in Betracht kommen werden. Das höchste that Herr Markus von Camen im Auftrage eines Berliner Konsortiums mit 291,000 Thlr., das nächsthöchste Herr Grillo von Essen mit 290,000 Thlr. und das niedrigste von den dreien war 289,000. Dem Handelsminister steht der Zuschlag zu. Die B. B.-Z.' glaubt, daß derselbe auf das Gebot von 290,000 Thlrn. (Grillo) fallen wird und zwar aus dem Grunde, weil Grillo u. Kons. sich im Besitze der nahen Kohlenfelder befinden und in Verbindung mit der betr. Saline ein großartiges industrielles Werk in Scene zu setzen beabsichtigen, wodurch der Gegend enorme Vortheile erwachsen würden. Die Landwirthe sind dagegen für den Zuschlag an Markus, weil sie von dem Grillo'schen Unternehmen eine Steigerung der Löhne für die Arbeiter fürchten, was durch die Besitznahme durch Markus nicht in Aussicht stände. Aus guter Quelle erfahren wir, daß beide Parteien bei dem Handelsminister vorstellig geworden sind. Der Entscheid wird vor dem 1. Juni nicht erfolgen.

Werl. Das verflossene (zweite) Geschäftsjahr der hiesigen Creditbank, eingetragene Genossenschaft, war ein recht günstiges. Der Gesammt-Umschlag betrug 879,184 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. Der Netto-Gewinn 1897 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. Aus diesem Reingewinne wurde nach angemessener Besoldung des Vorstandes der Reservefonds um 314 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. erhöhet, welcher nun schon 1046 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. beträgt. Ferner wurde für die Stammantheile der Mitglieder, welche bereits zu der Summe von 7250 Thlr. 8 Sgr. gelangt sind, eine Dividende von 15% gewährt. Die Anzahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 248.

Hamm. Am Montag den 6. Mai, Morgens 9 Uhr, bewegte sich ein Trauerzug, so groß, wie er selten gesehen wird, durch die Straßen der Stadt dem Friedhofe zu, bekundend, daß die irdische Hülle eines Mannes in den Schooß der Erde gebettet werden sollte, der durch eine langjährige, segensreiche Wirksamkeit sich die Achtung aller seiner Mitbürger erworben habe. Also verhielt es sich auch in der That, denn der Sarg barg die Leiche des nach langer, mit Geduld ertragenen Krankheit am 2. Mai verschiedenen Pfarrers und Landdechanten Belmann, dem nicht allein die Geistlichen des Dekanats, die Mitglieder seiner Gemeinde, sondern auch die Mitglieder sämmtlicher hiesigen Bekanntnisse gern die letzte Ehre erweisen wollten. — Wenn der Hingeschiedene auch testamentarisch bestimmt hat, daß der Verdienste, welche er sich während seiner 44jährigen Thätigkeit als Pfarrer um die hiesige katholische Gemeinde, als Mitglied des Armen-Directoriums und der Armenpflege und in früheren Jahren als Stadtverordneter um das städtische Wohl erworben hat, nach seinem Tode nicht gedacht werden sollte, so dürfte es doch gegen den letzten Willen desselben nicht verstoßen, wenn ihm ein kurzer und einfacher Nachruf gewidmet wird. Der Verstorbene wurde im Jahre 1799 in Düsseldorf geboren und wählte zu seinem Berufe, nachdem er das Gymnasium absolvirt, den geistlichen Stand, studirte in Bonn Theologie, wurde im Jahre 1824 zum Priester geweiht, fungirte eine Zeitlang als Kaplan in Barmen, dann als Pfarrverweser in Lennep und wurde im Jahre 1828 Pfarrer an der hiesigen katholischen Gemeinde. Als hochbegabter Mann, als ausgezeichneter Kanzelredner, sowie durch die würdevolle Haltung in seiner Berufsthätigkeit und durch seine Gemüthlichkeit in geselligen Kreisen erwarb er sich bald die Achtung und Liebe nicht nur seiner Gemeindemitglieder, sondern auch aller seiner Mitbürger. Was ihn aber in der Achtung Aller besonders hochstellte, war, daß er bis zum Ende seines Lebens dem Grundsatze treu geblieben: „Was im Glauben getrennt ist, soll in der Liebe vereint sein" und daß er aus allen Kräften die Verwirklichung dieses Prinzips angestrebt hat. Darum wird auch sein Andenken bei allen hiesigen Bekenntnissen noch lange ein gesegnetes bleiben.

Witten. Unsere Stadt hat in Folge ihrer raschen Entwickelung auch schon Gelegenheit, recht bittere Erfahrungen über Wohnungsnoth zu machen. Bei dem jetzigen Maiumzuge sind viele Personen obdachlos geworden. Die Polizeibehörde sah sich genöthigt, sechs Familien in eine Baracke aufzunehmen, welche vor ein paar Jahren zur Unterbringung von Cholerakranken erbaut worden ist und sich jetzt in schlechtem, gegen Wind und Wetter wenig schützendem Zustande befindet. Von einer Familie hat sich der Mann in der Verzweiflung entfernt, und die Frau ist vergeblich bemüht, für sich und ihre Kleinen ein Obdach zu gewinnen. Eine andere Familie hat ihre Hausgeräthe noch auf der Straße stehen und wartet, daß der jetzige Miether durch Exmission zur Räumung gezwungen werde. Dann schweben noch mehrere Exmissionsprozesse, von deren Ausgang es abhängen wird, ob nicht noch verschiedene Familien obdachlos werden. --- Unter solchen Erfahrungen ist es doppelt erfreulich, daß sich hier eine „gemeinnützige Baugesellschaft" gebildet hat, welche durch Aufbringung eines Kapitals von vorläufig 50,000 Thlrn., in Aktien zu 100 Thlr., sich in den Stand setzen wird, Häuser zu erbauen, diese an Arbeiter billig zu vermiethen und zu verkaufen und so dem Mangel an kleinen und billigen Wohnungen zu steuern.

Aus dem Kreise Iserlohn.

+ **Menden.** Die diesjährigen Pfingsttage werden für die hiesige katholische Gemeinde besonders festliche; denn Samstags gegen Abend erfolgt die Ankunft Sr. bischöfl. Gnaden des Bischofs Konrad Martin von Iserlohn aus, der bis Mittwoch den 22. hier verweilen wird. Am ersten Pfingsttage wird der Herr Bischof das Sakrament der h. Firmung spenden, am Pfingstmontage unserer berühmten Prozession nach dem Kapellenberge beiwohnen und Dienstag die erweiterte Pfarrkirche consecriren. Darauf gedenkt der hochw. Herr weiter nach Altena zu reisen, nachdem er vorher den Schulen wie dem St. Vincenz-Hospital einen Besuch abgestattet hat.

Menden. In der Polizei-Untersuchungssache wider die Ruhestörer bei Gelegenheit der Beerdigung des Dr. Fuchsius hat das Königliche Appellations-Gericht in Hamm, an welches drei der Verurtheilten Recurs gegen die Entscheidung des hiesigen Polizei-Gerichts eingelegt hatten, denselben durch Verfügung vom 18 April c. als unbegründet zurückgewiesen. — Da die beregte Angelegenheit so vielfach und so verschiedenartig besprochen resp. beurtheilt ist, so ist es gewiß von Interesse, auch die Gründe des hohen Gerichtshofes für die Bestätigung des ersten Erkenntnisses zu erfahren, weßhalb wir dessen Entscheidung wörtlich hier folgen lassen:

„In der Polizei-Untersuchungssache wider den Kanzlisten Caspar Kemper und Genossen wird der von den Recurrenten gegen das Erkenntniß des Polizei-Richters zu Menden vom 20. v. M. eingelegte Recurs als unbegründet zurückgewiesen. Die Aussagen der in erster Instanz vernommenen Zeugen ergeben, daß während der Beerdigung des Dr. Fuchsius der Angeschuldigte Kemper laut: „Bravo" — der Angeschuldigte Riep laut „Bravo" und „Hurrah" gerufen — der Angeschuldigte Roland „Bravo" gerufen und in die Hände geklatscht hat.

Auf Grund dieser Aussagen ist die erste richterliche Feststellung:

daß die Angeschuldigten durch ihr Rufen ruhestörenden Lärm erregt resp. groben Unfug verübt,

wohl motivirt.

Die Handlungsweise der Angeschuldigten charakterisirt sich, wie der Vorderrichter angenommen hat, als ungebührlicher und ruhestörender Lärm — als grober Unfug, mag auch die Ansicht des Kaplans Dinslage, worauf sich die Angeschuldigten berufen, und der ihnen attestirt, daß er darin keine Störung gefunden, darin eine andere sein.

Das Strafmaß des ersten Richters ist bei der von den Angeschuldigten documentirten brutalen Rohheit und Lieblosigkeit als ein sehr mäßiges zu betrachten.

Die Kosten dieses Bescheides sind mit 10 Sgr. zur Sportelkasse der Königlichen Kreisgerichts-Commission zu Menden zu zahlen.

Hamm, 18. April 1872.

Königliches Appellationsgericht, Criminal-Senat.
Abtheilung für Recurse."

Allerlei.

Bromberg. Ueber einen Compagnie-Knaben schreibt die Bromberger Ztg.: „Augenblicklich ist hier ein junger Knabe von 13 Jahren in Militairkleidern, dessen Brust die Kriegsdenkmünze für Combattanten ziert. Er ist der Sohn des Zimmermanns Schülke aus Trzemeszno. Als der Krieg gegen Frankreich begann, entlief er heimlich dem väterlichen Hause und schloß sich den nach dem Kriegsschauplatze gehenden Truppen an, es waren Reservisten vom 21. Infanterie-Regiment. Bis Bingerbrück wußte er sich den Augen der Bahnbeamten zu entziehen. Hier aber entdeckt, sollte er zurückgeschickt werden. Die Soldaten, denen er manchen Dienst zu erweisen wußte, hatten ihn jedoch liebgewonnen und verwandten sich für seine Mitnahme, namentlich nahm sich der Hauptmann jener Compagnie seiner an. Er blieb, erhielt militairische Kleider, ging mit nach Frankreich und wurde Bursche des Herrn Hauptmanns, machte dann die ganze Campagne mit und theilte Freud und Leid mit der Compagnie, nahm Theil an den Gefechten derselben und war zuletzt in Dijon; von hier ist er vor einiger Zeit mit Reservisten in die Heimat entlassen worden. Des Kaisers Majestät hat ihm die Kriegsdenkmünze für Combattanten verliehen und zu bestimmen geruht, daß Otto Schülke in die Unterofficierschule in Potsdam aufgenommen werde, worauf der Knabe besonders stolz ist. Die Eltern wußten anfänglich nicht, wo ihr eilfjähriger Otto geblieben sei und waren darüber betrübt und in großen Sorgen, sind aber jetzt mit der Aufnahme in die militairische Bildungs-Anstalt vollständig einverstanden."

* Es sind gegenwärtig falsche preußische Einthalerstücke mit der Jahreszahl 1831 im Umlauf, worauf das Publikum aufmerksam gemacht wird.

* Ueber die Tragweite der menschlichen Stimme sagt der Luftschiffer Glas aus, daß er 1 englische Meile von der Erde die Stimme des Mannes noch deutlich verstanden hat, die Stimme der Frau auf 2 Meilen, die des Hundes auf 4—5 Meilen Entfernung.

* In Californien, in der Umgebung von Whiskey Hill bei Milton wird eine große Schafheerde von drei dazu abgerichteten Füchsen gehütet. Der eine ist ein grauer Fuchs, die beiden anderen sind Rothfüchse. Aufmerksame Beobachter behaupten, daß sie an Intelligenz den geschicktesten Schäferhunden nicht nachstehen. Der graue Reinecke übt eine Art von Oberaufsicht über seine beiden rothen Vettern, und man erzählt sich einzelne Züge der überraschendsten Art von ihnen.

Dienstag den 14. Mai c., Morgens 10 Uhr,
sollen im hiesigen Pfandhause beim Wirth E. Schmidt am Kirchhofe 1 Kuh, 1 Ziege, 1 Mantelofen, 1 Kleiderschrank, 1 Taschenuhr und div. Kleidungsstücke, als: Rock, Hose, Weste, Strümpfe ꝛc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Menden, 8. Mai 1872.

v. c.:
Löer, Kreisgerichtssecretair.

Die Heberolle der von der hiesigen evang. Gemeinde für das Jahr 1872 aufzubringenden Kirchen- und Kirchenbau-Steuer liegt von heute ab acht Tage lang in der Wohnung des Rendanten zur Einsicht der Beitragspflichtigen offen.

Menden, 9. Mai 1872.

Das Presbyterium.

Ausgezeichnetes
Lager-Bier
bei
L. Rüssmann.

Ein ordentlicher Jüngling, welcher Lust hat die
Conditorei,
verbunden mit Weißbrod-Bäckerei, zu erlernen, findet sofort oder in nächster Zeit Stelle.

Bei wem ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Mendener Gesangverein.

Sonntag den 12. Mai c., Abends 8 Uhr anfangend:
musikalische Abend-Unterhaltung
und
Ball-Kränzchen,
wozu die Mitglieder freundlichst einladet

Der Vorstand.

Leinen für Natur-Rasenbleiche
nimmt entgegen
Menden. **Franz Rößler.**

Prima roth- und weißblühenden
Kleesamen
empfiehlt unter Garantie der Keimfähigkeit
Menden. **Franz Rößler.**

Pferd-, ꝛc.-Verkauf.

Die Witwe Ph. Dunker wird wegen Aufgabe des Fuhrwerks 1 sehr gutes kräftiges Ackerpferd, Wagen, Karre, Pflug, Egge, sämmtliches Pferdegeschirr, Ketten, 1 Gewehr ꝛc. auf dem hiesigen Marktplatze

Dienstag den 14. Mai c., Morgens 10 Uhr,
öffentlich verkaufen.

Menden. **L. Pieper.**

Verkauf und Verpachtung.

Herr Diedr. Ebbinghaus in Deilinghofen wird verziehungshalber

Mittwoch den 22. Mai c., Morgens 9 Uhr,
1 Pferd, 3 Kühe, 1 Kalb, 2 Betten mit Bettstellen, Kleider-, Küchen- und Glasschränke, Hausuhr, Tische, Stühle, Commode, Oefen, Maschine, Viehtopf, Fässer mit Gemüse, Hafergrützenmühle mit Zubehör, Wannemühle, 1 vier- und 1 zweizölligen Wagen, Karren, Eggen, Pflüge, Pferdegeschirre und sonstige Oekonomie-Geräthschaften, 3000 Pfund Stroh, 2000 Pfund Heu, 1 Haufen Dünger u. s. w. gegen **Baar** verkaufen.

Ferner um 4 Uhr
das Wohnhaus nebst Baumhof, worin seit Jahren Ziegelei betrieben, und Gemüsegarten auf 12 Jahre verpachten. Das Wohnhaus liegt an der Chaussee und eignet sich zur Schenkwirthschaft und sonstigem Geschäftsbetriebe. Auch werden

um 5 Uhr
3 Morgen Klee am Sundwigerwege in Abtheilungen verpachtet.

Menden. **L. Pieper.**



übernehmen die Besorgung von Anzeigen, sowol für Behörden wie für Private, in alle Zeitungen des In- und Auslandes zu den Preisen der Zeitungen selbst und mit Gewährung besonderer Vortheile. Gleiche Firma in: Basel, Berlin, Bern, Breslau, Chemnitz, Chur, Danzig, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., St. Gallen, Genf, Halle a. d. Saale, Hamburg, Hannover, Lausanne, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Metz, München, Neufchâtel, Nürnberg, Pesth, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Klage-Formulare
stets vorräthig bei
W. Riedel.

Markt-Berichte.

Neuß, den 6. Mai 1872.

per 200 Pfd.				per berliner Scheffel			
Weizen	1. Q.	8	23 —	Rübsamen		—	—
"	2. "	8	15 —	Aveelsamen		—	—
"	3. "	8	7 —				
Landroggen		5	26 —	per 100 Pfd. neues Gew.			
Wintergerste		—	— —	Rüböl	12	18	—
Sommergerste		4	24 —	dito faßweise	12	21	—
Buchweizen		5	2 —	Gerein. Oel	13	7	6
Hafer		4	6 —	per 2000 Pfd. Zollgew.			
Erbsen		—	— —	Rübkuchen	47	—	—
Kartoffeln		2	20 —	Preßkuchen	44	—	—
Stroh		1	18 —	Leinkuchen		—	—
Heu per Ctr.		1	— —	Branntwein	13	9	—

Menden, den 7. Mai 1872.

Per Centner

Weizen,	1. Q.	4	14 —	Gerste	1. Q.	3	7 —
"	2. "	4	8 —	"	2. "	3	2 —
"	3. "	4	— —	"	3. "	2	25 —
Roggen	1. "	3	12 —	Hafer	1. "	2	16 —
"	2. "	3	10 —	"	2. "	2	10 —
"	3. "	3	5 —	"	3. "	2	4 —
				Erbsen	1. Q.	4	3 —
				"	2. "	—	— —
				"	3. "	—	— —

GELD-COURS.

Elberfeld, den 7. Mai.

Franz. Kronenthaler	Thlr.	1	16	9
Brab. Kronenthaler	"	1	16	—
5-Frankenstücke	"	1	9	6
Oesterr. Gulden	"	—	20	—
Preuss. Friedrichsd'or	"	5	20	—
Ausl. Pistolen	"	5	14	6
Napoleonsd'or (20-Fr.)	"	5	10	—
Wilhelmsd'or (hol. 10-G.)	"	5	18	—
Livre-Sterling	"	6	22	—
Goldkronen	"	9	6	3

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Boehm,
Eduard Wallach.
Berlin, Mai 1872.

Iserlohn, 2. Mai 1872.

Bekanntmachung.

Nach abgelaufener Functionszeit ist von der Gemeinde-Verordneten-Versammlung zu Oestrich der Oekonom Heinrich Neveling daselbst zum Dorf-Vorsteher für Oestrich und Grürmannshaide gewählt und zwar auf die mit dem 28. Februar 1878 ablaufende 6jährige Amtsperiode, was ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß ich die Wahl auf Grund der §§ 38 und 42 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 heute bestätigt habe.

Der Königliche Landrath:
Overweg.

Thimothen- und Raigras-Samen,
sowie auch
feinsten Seeländer Lein-Samen
empfiehlt zur gef. Abnahme
Menden. **Aug. Ebbinghaus.**

Klee!

Am Samstag den 11. Mai c.,
Nachmittags 5 Uhr,
verkaufe ich im Lahrfelde circa
3 Morgen starke Kleefrucht,
zum Gute Lahr gehörig, in Abtheilungen an Ort und Stelle.
Lahr, den 5. Mai 1872.
Benten.

Klee!

Freitag den 10. Mai c.,
Nachmittags 5 Uhr,
verkaufe ich einen Morgen guten Klee vorn am Bräukerwege — oberhalb Schumacher — in Abtheilungen.
Nachmittags 6 Uhr
einen Morgen Klee im untern Ohle.
Menden. **F. Gottlob.**

Auction!

Montag den 13. Mai c.,
Morgens 10 Uhr,
läßt der Fabrikarbeiter Wilh. Düllberg zu Bösperde wegen Einstellung seines Haushaltes Schränke, Tische, Stühle, 2 vollständige Betten nebst Bettladen, Ofen, Gemüsefässer, Frauenkleidungsstücke u. s. w. unter einem Thaler gegen Baar, höher gegen Credit durch mich verauctioniren.
Menden, 1. Mai 1872.
F. Gottlob.

---

11. **Antheil-Loose** 11.
1. Klasse 146. pr. Lotterie
versendet gegen baar: 1/1 13⅓, 1/2 6⅔, 1/4 3⅓, 1/8 1⅔, 1/16 5/6, 1/32 5/12 Thlr.
C. Hahn in Berlin,
11. Jerusalemerstraße 11.

Die von vielen Aerzten empfohlene und mit glänzenden Erfolgen in Anwendung gebrachte Bruchsalbe gegen

Unterleibs-Brüche

von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ist sowohl durch denselben selbst zu beziehen, als durch nachfolgendes Depot. Dieselbe enthält durchaus keine schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. Preis per Topf Thlr. 1. 20 Sgr.

Niederlage in Cöln: Becker z. Einhorn-Apotheke, Glockengasse.

Creditbank für Stadt u. Amt Menden,
eing. Genossenschaft.

Spareinlagen werden in jeder Höhe (jedoch nicht unter 1 Thlr.) angenommen und mit 4¼ % p. a. verzinst.
Der Vorstand.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1871:

Grundkapital	Thlr.	3,000,000. —.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1871 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	=	1,879,158. 15.
Prämien-Reserven	=	3,045,047. 25.
	Thlr.	7,924,206. 10.
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1871	=	1,148,770,888. —.

Den 1. Mai 1872.

Die Agenten der Gesellschaft.
J. Lampe in Iserlohn,
F. J. Niederstadt = Menden,
A. Friederichs = Unna.

Wohnhaus.

Das dem Herrn S. Frankenberg zugehörige, im Mittelpunkte der Stadt und sehr gelegene frühere Raffenberg'sche Wohnhaus werde ich
Mittwoch den 15. Mai c.,
Morgens 11 Uhr,
an der Wohnung des Herrn Th. Düllmann zum öffentlichen Verkaufe aussetzen.
Menden. **L. Pieper.**

Berlin, den 7. März 1872.

Bekanntmachung,

den Remonte-Ankauf pro 1872 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei, und ausnahmsweise vier und fünf Jahren sind im Bezirke der Königlichen Regierung zu Arnsberg für dieses Jahre nachstehende Morgens acht Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

den 5. August in Hamm.

Die von der Militair-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen stempelpflichtige Quittung sofort baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der sämmtlichen Unkosten zurückzunehmen. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem zweckmäßigen Gebiß, eine starke Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens sechs Fuß langen, starken Stricken ohne besondere Vergütigung mitzugeben.

Kriegs-Ministerium. Abtheilung für das Remontewesen.
von Schön. Mentzel. Schmietz.

Iserlohn, den 18. April 1872.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich mit dem Bemerken hierdurch zur weiteren allgemeinen Kenntniß, daß die in den übrigen Städten der Provinz Westphalen pro 1872 anberaumten Remonte-Ankaufs-Märkte an folgenden Tagen:

1. am 2. August zu Rheine,
2. = 3. = = Warendorf,
3. = 6. = = Wiedenbrück,
4. = 8. = = Lübbecke,
5. = 12. = = Steinheim,
6. = 13. = = Brackel,
7. = 16. = = Warburg

stattfinden.

Der Königliche Landrath: Overweg.

Bekanntmachung.

Seitens des Königlichen Kriegsministeriums ist in Erinnerung gebracht, daß die mit Civil-Versorgungs- resp. Civil-Anstellungsscheinen versehenen Militair-Anwärter immer noch nicht von der ihnen zustehenden Berechtigung vollen Gebrauch machen, so daß stets und namentlich auch jetzt Vacanzen in genügender Zahl vorhanden sind, um die Mehrzahl der berechtigten Anwärter unterbringen zu können. Dieses findet seine Begründung hauptsächlich darin, daß die Militair-Anwärter ihre Bewerbungen in gehöriger Weise und bei den competenten Behörden anzubringen vielfach verabsäumen, und finden sich demgemäß noch immer Posten, welche für versorgungsberechtigte Militair-Personen bestimmt, von Nichtberechtigten aber besetzt sind.

Wenn nun auch nicht zu verkennen ist, daß eine bedeutende Zahl der niedrig besoldeten Unterbeamtenposten für die Militair-Anwärter kein ihre Existenz sicherndes Einkommen gewährt, so können doch auch solche Posten deßhalb eine angemessene Versorgung oftmals bieten, weil neben dem Einkommen aus demselben die Verwundungs-Zulagen jedenfalls, die Invalidenpensionen aber so lange fortgewährt werden, bis Diensteinkommen und Pension zusammen den Doppelbetrag der letzteren erreichen.

Es werden daher die versorgungsberechtigten Militair-Personen darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben sich zwar selbst um ein ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechendes Unterkommen im Civildienst bei den betreffenden Behörden zu bewerben, daß ihnen aber, so lange sie noch keine Versorgung resp. Anstellung erhalten haben, die heimatlichen Militair-Behörden dabei möglichst behülflich sein werden. Zu diesem Behufe haben die Militair-Anwärter alljährlich zweimal, zum 1. Juni und 1. December, ihre Meldung bei ihren zugehörigen Landwehr-Bataillonen anzubringen und denselben von jedem dauernden Wechsel ihres Aufenthalts, auch von dem Ergebniß ihrer directen Bewerbung um eine Civilstelle, Mittheilung zu machen, wonächst dieselben die Anträge der noch nicht versorgten Militair-Anwärter prüfen und nach Befinden entweder gleich erledigen, oder aber die Antragsteller der vorgesetzten Behörde zur Berücksichtigung bei Besetzung vacanter Stellen eingeben werden.

Zur Beseitigung vielfacher Mißverständnisse wird hierbei noch bemerkt, daß zu den versorgungsberechtigten Militairpersonen nur diejenigen „Militair-Anwärter" gehören, welche, je nach dem Grade ihrer, durch den Militairdienst erworbenen Ansprüche, entweder zum Civil-Versorgungsschein (d. h. Anspruch auf Versorgung) oder zum Civil-Anstellungsschein (der die Aussicht auf Anstellung gewährt) anerkannt sind. Die weit verbreitete Meinung, daß ein jeder Soldat, der sich während seiner dreijährigen Dienstzeit gut geführt, namentlich bei etwaiger Theilnahme an einem Feldzuge, Ansprüche auf Civil-Anstellung erworben habe, ist eine irrige. Uebrigens können diejenigen Militair-Personen, welche Versorgungs-Ansprüche zu haben glauben, jede nähere Information sowol beim hiesigen Bezirks-Commando, wie von den Bezirks-Feldwebeln erlangen.

Iserlohn, den 1. Mai 1872.

Königliches Bezirks-Commando.

Mittel gegen Flechten!

Durch dieses Mittel wird jede Flechte binnen kurzer Zeit, **ohne nachtheilige Folgen** für die Gesundheit, schnell und gründlich geheilt. Bei Nichterfolg das Geld retour.

Preis pro Topf 1 Thlr., zu beziehen durch
C. Göring, Minden,
Fabrikant der Göring'schen Familien-Salbe.

Consum-Verein „Eintracht" zu Menden.

Die Einzahlung der Geschäftsantheile für den Consum-Verein „Eintracht" kann von jetzt ab (täglich) bei der Creditbank hier gegen Quittung geschehen. Diejenigen Mitglieder, welche bis Ende dieses Monats keine Einzahlung auf ihren Antheil gemacht haben, werden in der Liste gestrichen.

Der Vorstand des Consum-Vereins „Eintracht".

Pianinos

neuester Construktion, zu soliden Preisen und 6jähriger Garantie, empfiehlt
A. Staab zu Hamm a. d. Lippe.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Aus der Fabrik
des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln am Rhein.
Prämiirt 1867, 1860, 1857, 1855.

Beliebtes Hausmittel gegen Reizhusten, Rauhheit im Halse, Verschleimung und jegliche Brustaffection. Mit Gebrauchsanweisung in versiegelten Paqueten à 4 Sgr., stets vorräthig in **Menden** bei **Aug. Ebbinghaus.**

Attest. Die von dem Herrn **August Andernach in Hamm** in Westphalen bereiteten **Bundes-Tropfen***) werden als heilwirkendes, vorzüglichstes, wissenschaftlich bewährtestes Mittel gegen **Cholerine, Durchfall, Brechruhr, Leibschmerzen, Magenkrämpfe, zur Blutreinigung und gegen Seekrankheit** bestens empfohlen, und leisten gleichzeitig durch ihren Genuß gesunden Personen **besonderen Schutz gegen alle ansteckenden Krankheiten.**

(L. S.) Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin.
(L. S.) Dr. Hess in Berlin, Chemiker u. approb. Apotheker I. Cl.

Auch bestätigt von Dr. F. L. Sonnenschein, Prof. der Chemie an der k. Universität in Berlin und gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

*) Zu haben in 1-Ort.-Fl. à 25 Sgr., 1/2-Ort-Fl. à 15 Sgr., 1/4-Ort.-Fl. à 10 Sgr. bei Herren **F. Brune, J. Schocke, F. Rüther** in Menden; **D. Kümper** in Lahrbach; **J. Tücke, Th. Brochtrop, M. Wildschütz** in Fröndenberg; **Wwe. W. Rasche** in Neuwalzwerk; **H. Redicker** in Langschede; **Fr. Ulmke** in der Wunne; **H. Niederstadt** in Lendringsen; **C. Niederstadt, C. Wiegener, C. Edelhoff, D. Tünnerhoff** in Hemer.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autoritäten.

R. F. Daubitz'scher
Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19.

Präservativmittel gegen **Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden** ist stets auf Lager bei Herrn **Aug. Ebbinghaus in Menden.**

Prämiirt auf der Pariser Weltausstellung.

Bestätigt durch Dankschreiben von Privaten.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen aller Art, als:** Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und **Kniegicht,** Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** bei **Aug. Ebbinghaus in Menden.**

Frankfurt a. M. gr. Eschenheimerstr. Nr. 41. **F. F. Andreae,** Cöln a. Rh. am Hof 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahn-Durchlässe, Canal- und Wasserleitungen, stets einige Tausend Fuß 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 24" engl. Durchmesser vorräthig.

Leichte schottische Gußröhren

für Dampf- und Luftheizungen, Regen- und Ofenröhren ꝛc. Stets großes Lager von 2½" bis 8" engl. Durchmesser nebst Façon-Stücken.

Klee!

Freitag den 10. Mai c.,
Nachmittags 5 Uhr,
verpachte ich für Phil. Hamer 1½ Morgen Klee auf'm Rauherfelde an Ort und Stelle in Abtheilungen.
Menden. **L. Pieper.**

Arbeitsbücher
für jugendliche Fabrikarbeiter
wieder vorräthig bei
W. Riedel.

Eine bedeutende Partie
Faselschweine

verkaufe ich für D. Rademacher
Dienstag den 14. Mai c.,
Morgens 11 Uhr,
bei Herrn E. Schmidt Sohn.
Menden. **L. Pieper.**

Kosten-Anschlags-Formulare
für Bauhandwerker
werden billig abgegeben von
W. Riedel.

№ 38.

verbi

Erschein

Berlin, 8
Antrag des Gro
100 Mitgliedern
kurzer Debatte
Anfangstermins
zur Berücksichtig
freiheit in Würt
ohne Debatte a
tionen erledigt.
Vereins- und Ve
und veranlaßte
Schilderung dor
Bülow nicht
tition wurde d
wiesen mit der
zubringen. Ein
Erlangung der
hafter Debatte
das Petitum zu

Berlin, 1
entwurf, in B
Baiern und Wü
erste Lesung des
haushalts pro 1
überwies eine
Reichspatentgese
um baldmöglich
Patente. Spät
cussion über die
lien. Der Abg
keinen Glauben
wanderungs-Age
preußische Veror
nach Brasilien
betonte mit Wä
Brasilien und
Ehre zu bewahr
die Sclaverei g
Kulis behandle.
den brasilischen
gierung so weni

Wenn wir
eine Besprechung
Verhältnisse un
staates, noch a
europäischen Po
auf Vorgänge
des Oceans zu
weil bei ihrem
rathend und m
nehmlich — d
können, die an
Politik der Ve
lassen. In de
ein heftiger Wa
denn von der
amerikanischen
den Wahlumtri
dortigen Agita
Erbitterung,
mitteln von de
störungen und
in Berlin als
kann man sich
europäischen
machen, keines
Staaten ist nu
Präsidentschafts
neue Gegner i
die Massen um
— Das war d
der nordamerik
aus dem Bürge
gegangen war,
der Einzelstaat
Congreß die F
Gesetzgebung
der Sclaverei
Gleichstellung
blikaner; wer
angegeben dad